

Der geschliffene Seelendiamant

Wie Schicksalsschläge unser Leben formen

Sabine Guhr-Biermann



Der geschliffene Seelendiamant

Wie Schicksalsschläge unser Leben formen

Sabine Guhr-Biermann

Libellen-Verlag 

Informatives und Lesenswertes im Netz unter
www.libellen-verlag.de

Opalia Lebensberatungs-Praxis der Autorin unter
www.opalia.de

Filme der Autorin über Spiritualität, Esoterik und Numerologie etc. unter
www.opalia-spirit-media.de

Der geschliffene Seelendiamant

Wie Schicksalsschläge unser Leben formen

Autorin: Sabine Guhr-Biermann

ISBN 978-3-934982-90-1

1. Ausgabe 2015

© Libellen-Verlag · Leverkusen

Coverfoto: © Subbotina Anna / Fotolia

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, sind dem Verlag vorbehalten.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

www.libellen-verlag.de

Vorwort

Den Themenbereich Schicksalsschläge erleben zu müssen, ist ein Lebensaspekt, mit dem sich freiwillig nur wenige auseinandersetzen. Für viele ist die Angst vor dem Unbekannten, welches einem eventuell aus dem Nichts begegnen kann, zu groß, um damit locker umzugehen. Zu groß ist die im Nacken sitzende Angst, dass das Schicksalszepter zuschlagen und einen selbst treffen könnte. Der Begriff Schicksal ist für viele mit Unsicherheit gepaart, mit einer Ungewissheit, die nicht direkt erkennen lässt, was passieren wird, wenn wir mit Themen getroffen werden, die vielleicht sogar auf unserem Lebensweg liegen, ohne dass wir dies bewusst wahrhaben wollen.

Dieses Buch befasst sich genau mit diesem Thema, damit das Unbekannte die Maske vor dem Gesicht verliert, damit wir wieder lernen hinzuschauen, in all die Bereiche, die für uns selbst wichtig sind und die uns weiterbringen, damit wir wieder Klarheit gewinnen. Damit wir aber überhaupt erkennen können, worum es in unserem Leben geht, sollten wir ab und zu einen Blick in unser „Buch des Lebens“ werfen, um zu erkennen, was es für uns zu sehen und zu lesen gibt.

Je offener wir mit uns selbst und unserem Leben umgehen, desto besser und auch klarer werden wir uns fühlen. In so einem Fall brauchen wir keine Schicksalsschläge zu erleben, da wir gewillt sind hinzuschauen, um zu erkennen, worum es in unserem Leben tatsächlich geht. Wir bestimmen unser Lebenswerk und je offener und auch bewusster wir unserem Leben begegnen, desto besser und auch freier werden wir uns fühlen. Es liegt somit alleine an

uns selbst, ob wir einen Schicksalsschlag erleiden müssen oder auch nicht.

Die meisten Lernthemen, die sich hinter einem Schicksalsereignis verbergen, sind offensichtlich und lassen sich auch anders lösen, wenn man gewillt ist, die eigene Lerninschrift des Lebensbuches entziffern zu wollen. Steht man sich jedoch selbst im Weg, und das schon seit Urzeiten, dann wird es auch schwer sein, sich damit auseinanderzusetzen. Ist man gewillt in sein eigenes Drehbuch einzusteigen, dann ist dies kein Thema.

Lebt man jedoch schon längere Zeit, also mehrere Inkarnationen, gegen seine selbstauferlegte Regieanweisung, lehnt sich gegen seine eigenen Lernmuster auf und hat sich zur Lernsicherheit einen Schicksalsschlag in seinen Lebensfahrplan eingetragen, dann wird dies auch passieren müssen, da es an der Zeit ist, das selbstbestimmte Lernthema endlich anzupacken.

Von daher sind Schicksalsschläge eingebaute Sicherheiten, die sicherstellen, dass man in diesem Leben endlich weiterkommt. Versteht man aber sich selbst, somit auch die eigenen Lebensbereiche, und erkennt die Lernthemen, die man durchleben möchte, und lebt sich, so wie es geplant ist, dann kann man so manches umgehen. Man hat dann spätestens am Ende seines Lebens seinen grandiosen Lebensabschlusserfolg ohne Lebensnarben erreicht. Es liegt somit immer an der eigenen Dynamik und Bereitschaft, die sicherstellt, dass wir auch weiterkommen. Das ist wichtig zu wissen, damit wir unsere Grundmauern des Lebens auch verstehen.

Und nun gleiten wir tiefer in die Welt des Verborgenen ein, um zu erkennen und zu verstehen, was es zu durchleuchten gibt. Ich wünsche Ihnen viele erkenntnisreiche Momente,

die keine Fragezeichen der eigenen Lebensführung
offenhalten.

Die Autorin

Einleitung

Wir alle tragen ein sogenanntes „Buch des Lebens“ unter unserem Regielebensarm. Wenn wir inkarnieren, beziehungsweise „das Licht der Welt“ erblicken, dann ist dieser Fahrplan unser direkter Wegweiser, der uns erkennen lässt, was wir leben können, wenn wir dies auch wollen. Wir haben uns somit vor unserer Inkarnation genau vorgenommen, was wir erleben wollen, was uns persönlich als Reifezeugnis betrifft und wem wir wieder begegnen wollen. Es ist somit kein unbekanntes Gesetz, was uns nach vorne treibt, uns zu leben, sondern die Wahrhaftigkeit, die uns bewegt, all das zu tun, was wir tun wollen.

Wie wir dann mit unserer Lebensressource umgehen, das liegt alleine an unserem bewussten Wollen und unserer Lebensdynamik, die wir an den Tag legen, um vorwärtszukommen. Unsere eigene bewusst gesteuerte Powerenergie hilft uns weiter unsere Ziele, die wir erleben wollen, auch erreichen zu können. Unsere Seele will die Meisterschaft erlangen, unser Bewusstsein oftmals nicht. Aber Tatsache ist: Wir durchleben eine Art Fahrplan, der uns an alle Stationen heranzuführt, die wir uns selbst auferlegt haben, um uns mit dem zu konfrontieren, mit dem wir auch konfrontiert werden wollen.

Wir alle inkarnieren einerseits um eigene Erfahrungen zu machen und karmische Verstrickungen aufzulösen, andererseits aber auch um für das Kollektiv Erfahrungswerte zu durchleben, die wichtig für die weiterentwickelnde Gemeinschaft sind. Der Kosmos will symbolisch wissen, wie es sich anfühlt, wenn man jenes oder dieses erlebt. Er will wissen, wie der Mensch mit

seinen Ressourcen umgeht, was er aus seinen Vorgaben kreierte, also wie er seine Möglichkeiten nutzt und was daraus entsteht.

Deswegen nützt uns auch eine gelebte Theorie sehr wenig. Wir brauchen die praktische Erfahrung, um weiterzukommen. So sind wir gestrickt, so ist unser System aufgebaut, das ist das, worum es geht. Stellen wir uns diesen Aufgaben bewusst, dann werden wir auch mit unserem Dasein sehr gut klar kommen. Jeder, der sich auf seinem direkten Lebensweg befindet, wird spüren, wie es tatsächlich ist, wenn man dieses oder jenes durchlebt. Es fühlt sich dann alles richtig an. Man befindet sich dann im wahrhaftigen Fahrwasser des Lebens, welches einem den passenden Weg der Erkenntnis weist. Man fühlt, es ist richtig, diesen oder jenen Weg zu gehen.

Lebt man im inneren Glauben, dann ist man frei und ungebunden. Man weiß, was man tun kann. Man ist unabhängig, da man sich in seinem selbstgewählten Fahrwasser wohlfühlt. Lebt man jedoch eher gegen sich, stellt sich gegen den eigenen Fahrplan, dann fühlt sich dies genau entgegengesetzt an. Dann ist man nicht im Einklang mit sich selbst, sondern versucht gegen seine eigenen Naturgewalten anzugehen. Man lebt dann gegen sich selbst, da man glaubt, damit sicherer zu fahren, was natürlich so nicht stimmen kann.

Doch viele Menschen leben oftmals fremdgesteuert gegen ihr eigenes Lebenswerk und stehen sich mit ihrem festgesetzten Irrglauben selbst im Weg. Sie sind nicht im Einklang mit sich selbst. Je mehr sie sich von ihrem inneren Seelenheil wegbewegen, je herzloser sie zu sich selbst sind, desto mehr haben sie sich von sich selbst entfernt und das bedeutet Unsicherheit. Im Extremfall brauchen sie dann

andere Menschen, mit denen sie sich eng verbinden können, um durch deren Fürsorge eine Art Sicherheit zu erlangen. Sie brauchen andere, um sich an deren Lebensarmen halten zu können. Ohne die Resonanz der äußeren selbsternannten Sicherheitsgeber geraten sie in Unsicherheit. Sie brauchen das Bild, nicht alleine zu sein, um ihre Ängste zu kompensieren. So funktionieren sie in ihrem System und verbleiben dort zumeist eine lange Zeit.

Seelen, die sich von ihrem inneren Licht wegbewegt haben, die sind nicht wahrhaftig stark, im Gegenteil, sie sind eher schwach. Je weniger sie sich in ihr eigenes Licht stellen und vertrauen, auf all die Ebenen, die durch das Licht geführt auf sie zukommen, desto weniger werden sie frei sein können. Sie brauchen dann andere Seelen in Menschengestalt, um sich sicher fühlen zu können. Doch jeder muss sich weiterentwickeln. Wir begegnen uns, verbinden uns und lösen uns auch wieder. Jeder kann nur für sich selbst sorgen und wir sollten unseren persönlichen Ansprüchen auch selbst gerecht werden. Unser aller Ziel ist es, uns und dem kosmischen Prinzip zu vertrauen, damit wir in unserem Leben auch weiterkommen.

Je mehr wir in Abhängigkeit von anderen Personen leben, desto weniger werden wir uns selbst gerecht werden können. Jeder Mensch strebt nach Freiheit, nach Eigenständigkeit, nach seiner Individualität. Je weniger er jedoch Vertrauen in seine eigene Persönlichkeit setzt, desto weniger wird er sich selbst gerecht werden können. Er braucht andere so sicher, wie er sich von seiner eigenen Sicherheit wegbewegt hat.

Und je abhängiger ein Lichtabtrünniger geworden ist, desto mehr wird er zwanghaft versuchen, seine auserkorenen Sicherheitsgeber in seinem

selbstgezimmernten und allseits gewohnten Sicherheitssystem gefangen zu halten. Jeder eigenständige Schritt des Wahlsicherheitsgebers in eine andere Richtung, wird Unsicherheit hervorrufen. Deswegen wird er nach Möglichkeit all seine Schritte genauestens beobachten und bei Bedarf einschreiten. Doch diese Art eines Abhängigkeitslebens wird keine Möglichkeit der Eigenständigkeit und Klarheit mit sich bringen. Man ist dann verblendet in dem Rahmen, den man leben möchte, da man sich dies wünscht und die Hoffnung in sich trägt, entsprechend weiterzukommen.

Doch diese Weggabelung ist eindeutig eine Einbahnstraße in die falsche Richtung. Die Seelen, die solche fremdbestimmten und angeblichen Sicherheitswege für sich selbst wählen, sind sich dessen zwar bewusst, und trotzdem versuchen sie der alten Gewohnheit weiterhin gerecht zu werden, alleine aus dem Muster der eigenen Unbeweglichkeit heraus. So fühlt es sich zumindest für sie an. Die Gewohnheit, zumeist auch schon in früheren Leben gewählt, gibt ihnen die Sicherheit zu glauben, dass ein anderer für sie die Verantwortung übernehmen könnte.

Sie leben in einer kontrollierbaren Abhängigkeit, bedienen sich darüber der Energiereserven der Personen, die sich ihnen zur Verfügung stellen und leben somit ein Leben, welches im Grunde genommen nicht ihr eigenes, sondern nur ein geborgtes ist. Würden sie wahrhaftig in ihr inneres Lebensmuster blicken, dann wüssten sie, was zu tun wäre. Doch die Angst vor dem Licht, von dem sie sich selbst wegbewegt haben, die Unsicherheit, die dahinter lauert, ist das, was sie abhält, authentisch wieder auf sich selbst zu fallen.

So leben viele Seelen - und das zumeist über Inkarnationen hinweg - ohne genau zu wissen, warum sie das tun. Sie tun es einfach und hinterfragen nicht. Ab und an wird ihnen dann die gelebte Abhängigkeit bewusst, und sie trauen sich nicht, den vermeintlichen Sicherheitsgeber im Außen loszulassen. Die Angst sich selbst verlassen zu fühlen und auch vom eigenen Licht verlassen worden zu sein, ist zu groß. Wobei dies so auch nicht richtig ist. Nicht das Licht verlässt die Seelen, das geht gar nicht. Nein, nur unser Bewusstsein kann sich vom inneren Licht und vom Göttlichen Allwissen wegbewegen.

Das passiert leider häufiger, als wir denken. Viele Menschen, die sich einst von sich selbst entfernt haben, leben im inneren Zwiespalt und das zumeist über Inkarnationen hinweg. Dies kann passieren, da sie sich beispielsweise eine Schuld auferlegt haben, die sie selbst nicht tragen wollen. Leben sie im inneren Gleichgewicht, dann können sie sich nicht vor sich selbst verstecken, dann müssen sie zu sich und ihren Handlungen stehen. Sollten sie dies nicht wollen, dann brauchen sie einen äußeren Schuldträger und werden sich immer weiter von sich selbst wegbewegen, soweit, dass sie sogar innerlich frieren, wenn ihre Sicherheitsgeber nicht in erreichbarer Nähe sind.

Eine andere Variante wäre die, dass sie selbst etwas Schlimmes erlebt und sich von Gott im Stich gelassen gefühlt haben, auch dann könnte ein wütendes Entfernen vom inneren Licht das Resultat ihres Unverständnisses sein. Würden diese Menschen einen Blick in ihr „Buch des Lebens“ werfen, dann würden sie erkennen, warum ihnen das widerfahren ist und sie könnten mit dem Erlebten ganz anders umgehen.

Je mehr wir uns von unserem inneren Licht wegbewegt haben, desto kälter werden wir uns auch fühlen. Innere Unruhe wird sich in uns breit machen. Wir fühlen uns ungesättigt und unwohl. Nur mit Hilfe von anderen Personen und deren Schutz fühlen wir uns ein wenig wohler und manchmal sogar kurzweilig angekommen. Wir leben dann oftmals immer weiter so, zwar in Abhängigkeiten, aber wir denken, dass dies so sein muss, was gar nicht stimmt. Aber in so einem Fall wollen wir nicht hinterfragen. Wir wollen glauben, dass dies genauso gelebt sein muss und somit notwendig ist.

Uns wird unser eigener Irrglaube nicht direkt bewusst oder anders ausgedrückt: Wir wollen der Wahrheit und somit unserem inneren Licht nicht direkt ins Auge blicken, da wir die hinter der Wahrhaftigkeit liegenden Informationen nicht wahrhaben wollen.

Je mehr und länger wir uns gegen unsere eigene Regieanweisung auflehnen, somit nicht zu dem stehen, was wir sind, und meinen, eher eine Rolle leben zu müssen, die aber nicht der Realität entspricht, desto weniger stehen wir zu unserem eigenen Leben. Die gelebte Gewohnheit könnte uns eines Tages soweit von unserem Seelenheil entfernen, dass wir unsicher nach immer mehr Sicherheitsgebern Ausschau halten müssen, nur um uns selbst gesichert zu fühlen.

Leben wir dieses Muster jedoch bis zu unserem Lebensende, dann wird sich diese Lebensgewohnheit nicht automatisch auflösen, wenn wir unseren irdischen Körper verlassen haben und gestorben sind. Geprägte Muster schleppen wir in die nächsten Inkarnationen hinein. Sie werden dann im nächsten Leben direkt wieder präsent sein

für uns und uns instinktmäßig in die Bereiche begleiten, die wir meinen leben zu müssen.

In einem Fall von gelebter Dauerabhängigkeit würden wir uns schon in der Kindheit unsicher und alleine fühlen. Vielleicht würden wir uns dann auch nochmal als Erkennungsmuster ein Elternhaus suchen, indem wir uns zusätzlich auch nicht geborgen und aufgehoben fühlen würden, sondern im Gegenteil, eher ausgeliefert. Vielleicht würden wir aber auch die umgekehrte Variante wählen und uns Eltern aussuchen, die uns durch ihren gelebten Glauben wieder an unser irdisches Licht heranzuführen, damit wir uns wieder geführt wohlfühlen können, so wie es sein sollte. Wir wählen das aus, was wir in unseren Lebensrucksack gepackt bekommen, und inkarnieren dann in Absprache mit diesen Personen in die Bereiche, in die wir inkarnieren wollen und die wir auch brauchen.

Und sollten wir über Inkarnationen hinweg immer auf der Suche nach neuen Sicherheitsgebern sein und den eigenen Weg zum inneren Licht nicht mehr finden, da wir uns nicht trauen, wahrhaftig der Wahrheit ins Antlitz zu schauen, dann werden wir uns mit Sicherheit einige Aufgaben für unseren Lebensweg mitgeben, damit wir klar erkennen können, worum es in unserem Leben geht. Wir sind diejenigen, die den eigenen Weg beschreiten können, dies kann kein anderer für uns tun. Auch wenn wir uns diese Art der Verantwortungsübernahme von Herzen wünschen, es wird nicht funktionieren.

Menschen unterstützen sich gegenseitig. Das ist ein Urgesetz. Nur darf die angebotene Hilfe nicht kontraproduktiv zum eigenen Lebenswerk stehen. Hilfeleistungen sollten ein Mittelmaß beinhalten, sonst

verstricken wir uns in Bereiche, die nicht sein dürfen. Das ist eine Faustregel, die es einzuhalten gilt.

Sollten wir als vermeintlicher Sicherheitsgeber es besonders lieben, andere Menschen tragen zu wollen, dann werden wir dies auch tun und unser Gegenüber vielleicht sogar entmündigen, obwohl wir diese Absicht gar nicht bewusst in unserem Herzen tragen. Sollte sich unser Gegenüber aus unserer Obhut befreien wollen, dann werden wir selbst Gefangene unseres Herzens und niemals frei sein. Gegenseitige Abhängigkeiten sind immer ungesund und sollten überprüft und verändert werden. Unser aller Wunsch ist die Freiheit, die uns da hineinführt, in das, was wir erleben wollen. Es liegt somit an uns selbst, was wir leben wollen.

Und der vermeintlich Schwächere, der uns als eventuellen Sicherheitsgeber ausgesucht hat, der wird uns auch nicht loslassen wollen. Vor allem dann nicht, wenn er Angst hat, ganz auf sich selbst zu fallen. Wenn wir uns diese gelebten Muster vor Augen führen, dann wissen wir, dass es viele Menschen gibt, die so leben und dies auch so ausführen möchten, ohne den Hintergrund ihrer Handlungen bewusst zu wissen.

Je mehr die Seelen sich dann gegenseitig halten, und sich somit auch von ihrem eigenen lichtvollen Lebensweg abhalten, desto weniger können sie ihrem eigenen Leben gerecht werden. Wird dieses Muster dann, wie gesagt, über Inkarnationen hinweg so gelebt, dann muss etwas passieren, damit die Seele wieder auf sich selbst fällt. Damit diese absolut notwendige Wandlung dann auch gewährleistet sein kann, trägt die Seele sich für den extremen Notfall der Nichtanerkennung des eigenen Lebensweges einen Plan, einen sogenannten

Notfallschicksalsplan, ein, der dann eingeschaltet und auch ausgeübt werden muss, wenn alles andere nicht mehr dienlich und hilfreich ist.

Dieser Notfallplan tritt dann nur in Kraft, wenn dies auch so sein sollte. Dann wird dies passieren und die Seele wird durch ein selbstgewähltes spontanes Ereignis aus der eigenen vermeintlichen Sicherheitsbahn geworfen, um endlich auf sich selbst und somit auf ihr inneres Licht geschleudert zu fallen. Das ist der Wunsch der Seele, der dann auch Erfüllung finden wird, wenn dies so eingetragen ist. Und mit dem Eintrag dieser einschneidenden Erlebnisse setzen wir uns im nächsten Kapitel auseinander.

Der Notfallplan

Je weniger wir tatsächlich bereit sind, uns auf unseren wahrhaftigen Lebensweg zu begeben, desto härtere Maßnahmen müssen wir manchmal durchführen, um authentisch wieder auf uns selbst zu fallen. Unsere Seele will Erfolge sehen und darum geht es. Sind wir bereit, uns um unsere Lernaufgaben zu kümmern, dann müssen wir auch nichts befürchten. Leben wir aber gegen unser eigenes Konzept, verstricken uns mit anderen, die wir vor unseren Alibilebenskarren spannen und dies schon seit mehreren Inkarnationen, dann brauchen wir Erziehungsmaßnahmen, damit wir überhaupt weiterkommen.

Haben wir unseren eigenen Weg, aus welchen Gründen auch immer, verlassen, dann sind wir auch einsam und verlassen. Wenn uns dies bewusst ist, dann werden wir uns auch wieder darum bemühen, auf uns selbst zu fallen. Sollten wir dies aus egoistischen Gründen meiden wollen, dann würden wir unserer eigenen Inkarnationsphase und auch der Dienlichkeit des Kosmos nicht mehr gerecht werden können. Es ist somit enorm wichtig, das wir nicht von unserem Lebenspfad abweichen.

Sollten wir jedoch häufiger von unserem Lebensregieplan abweichen und unsere eigenen Aspekte und Hinweisgeber weiterhin fleißig ignorieren wollen, dann wird unsere Seele, der es wichtig ist, dass wir wieder auf unseren Lebensweg finden, eventuell härtere Geschütze auffahren müssen. Diese Notfallmaßnahmen werden uns dann, durch den von unserer Seele bewusst gewählten Härtegrad der Erkenntnis, an unsere eigene menschliche